

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

Nr. 153.

Dienstag, den 29. December

1885.

Nachdem die Abschätzung zu den hiesigen **Communanlagen** auf das Jahr 1886 beendet ist, liegt das betreffende Cataster vom 2. Januar 1886 ab 14 Tage lang in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderaths in der Weise aus, daß jeder Anlagenschlichtige von seiner Abschätzung Einsicht nehmen kann.

Etwasige Reclamationen sind innerhalb der 14tägigen Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeinderathe schriftlich anzubringen und mit Angabe von

Beweismitteln, bei Vermeidung des Verlustes der Letzteren, zu versehen. Reclamationsschriften, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Schönheide, am 28. December 1885.

Der Gemeinderath.

## Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Seit der friedliche Geist, welcher unseren Kaiser befeht und in dem Fürsten Bismarck den trefflichen Interpreten findet, Desterreich und Rußland zu gleichen Bestrebungen in festem Anschlusse an das deutsche Reich gewonnen hat, ist das Weihnachtsfest, dieser Hymnus des Friedens und der Liebe, auch von der Politik nicht gestört worden. Die ausgleichenden Bemühungen der verbundenen Mächte und ihre eigene Mäßigung, nicht minder der Respekt, welchen die unanfechtbare Uebermacht ihres Bundes einflößt, haben die Welt vor dem Leide großer Kriege bewahrt. Unsere Soldaten durften auch in diesem Jahre die Feiertage feiern, durch heimatliche Sendungen von Christbescherungen erfreut, und in ganz Europa wird kein Kanonenschuß abgefeuert. Zwei Mal war in den letzten Monaten der Friede bedroht, erst durch das Fieber der Spanier wegen der Verkündigung des deutschen Protektorates auf den Karolineninseln, sodann durch den die widerstreitenden Interessen Desterreichs und Rußlands scharf berührenden serbisch-bulgarischen Konflikt. Die letzte Gefahr war viel größer als die erste; diese ist durch Deutschlands Mäßigung in seinen Ansprüchen und seine Rücksicht gegenüber der Leidenschaft des anderen Theiles im Wege der Vermittelung durch den Papst beglichen, die rumelische Frage, noch nicht ausgetragen, ist dem gefährlichen Stadium entrückt und Serbien, welches zum Schwerte gegriffen, hat seinen Vorwitz gebüßt. Ohne Zweifel ist es in erster Reihe der Vermittelnden Thätigkeit des deutschen Kanzlers zu danken, daß die Lunte am Pulverfaß gelöscht worden.

— **Sämmtliche in Posen inhaftirten Zahlmeister** sind nach der „Bos. Ztg.“ auf freien Fuß gesetzt worden, da nichts Gravirendes gegen sie vorgebracht werden konnte. Die ganze Affaire scheint danach einen für die Beteiligten günstigeren Verlauf zu nehmen, als der Kriegsminister neulich zu hoffen wagte. Die in Münster verhafteten vier Zahlmeister sind noch nicht in Freiheit gesetzt. Die Kasse des Train-Bataillons ist durch ihren Zahlmeister um nahezu 4500 Mark geschädigt worden. Sie hat wenig Aussicht auf Deckung des Defizits, da auf das inzwischen gepfändete reiche Mobiliar Eigenthumsrechte geltend gemacht werden.

— **Spanien.** Der Zwischenfall im Madrider Königspalaste, der dem Oberstlieutenant Don Enrique de Bourbon, Herzog von Sevilla, seine Stelle kostete und ihn auch noch vor das Kriegsgericht bringt, ist nicht so harmlos, wie es auf den ersten Anblick scheinen möchte. Er enthüllt vielmehr die ernste Thatsache, daß in der alfonstischen Monarchie eine tiefgehende Spaltung herrscht und daß die Königin-Regentin Christine an ihren nächsten Verwandten die unverföhnlichsten Feinde besitzt. Der Herzog von Sevilla gehört zu der Isabell'schen Kamarilla, die selber gern regieren möchte und es darum „der Desterreicherin“ nicht verzeihen kann, daß sie Königin-Regentin geworden ist. An dem Skandal, den er machte, wird freilich Isabella unschuldig sein, dagegen ist es leicht möglich, daß der Herzog sich mit dem Gedanken trägt, selbst Regent zu werden, und darum auf eigene Faust die ausländische Königin, wo er nur kann, zu diskreditiren sucht. Er war früher Adjutant des Don Carlos, wurde aber nach der Thronbesteigung Alfons' von diesem begnadigt. Was die Erz Königin Isabella betrifft, so ist es bekannt, daß sie nach dem Throne strebt; ebenso wünscht ihre älteste Tochter Isabella sich gekrönt zu sehen. Die Feindschaft aller dieser Personen und ihres Anhanges hat die Regentin noch dadurch vergrößert, daß sie die Summen, die Alfons XII. seinem Verwandten regelmäßig zuwendete, zu Gunsten des Staatschazes laßirt hat.

— Die Thatsache, daß der Waffenstillstand bis zum 1. März l. J. zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossen ist, haben unsere Leser bereits erfahren. Weiter theilen wir eine andere, nicht minder wichtige Nachricht mit. Die Erfüllung des berechtigten Verlangens Bulgariens nach einem Zusammenschlusse mit Ostrumelien hat in der neuesten Zeit nur von russischer Seite Widerspruch gefunden, die übrigen Mächte, namentlich die nächstinteressirten, die Pforte, Desterreich und England haben sich mit dem Gedanken befreundet. Mehrseitig verlautete, daß der Czar seinen beleidigenden Schritt gegen den Fürsten Alexander bedauere, daß er im Hinblick auf die lebhafteste Sympathie des russischen Volkes für die Bulgaren und ihren Fürsten eine Gelegenheit ersehne, sich mit dem Volke auszusöhnen. Irrend ein kleines Entgegenkommen des Fürsten würde vom Kaiser gern benutzt werden, um es mit offener Zurücknahme der Ausschließung des Fürsten aus der russischen Armee zu beantworten. Es sei bemerkt, daß ein Hinweis des Fürsten auf das Verdienst der russischen Offiziere, durch welches die bulgarische Armee ausgebildet und zu ihren Leistungen im Kriege befähigt worden, schon als ein entgegenkommender Schritt in dem angedeuteten Sinne in Petersburg aufgefaßt und benutzt werden würde. Zu einer solchen Anerkennung hatte der Fürst aber thatsächlich allen Anlaß. Jetzt ist nicht bloß dieses Lob von Alexander ausgesprochen, sondern er hat noch eine rühmende Erwähnung des russischen Kaisers hinzugefügt, welche geeignet ist, glühende Loben auf des Czaren Haupt zu sammeln. In einem Tagesbefehl theilt nämlich Fürst Alexander der Armee den Abschluß des Waffenstillstandes mit und dankt den Offizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit und ausgezeichnete Haltung. Der Fürst fügt hinzu, er erkenne mit Dankbarkeit an, daß die bulgarische Armee die erreichten Erfolge der steten Fürsorge des Kaisers von Rußland für die Armee und der hervorragenden Lüstigkeit der russischen Instrukteure verdanke, die den bulgarischen Soldaten Manneszucht, Tapferkeit und Vaterlandsliebe einflößten, durch welche Eigenschaften diese ihre Siege errungen hätten. — Wie lange wird es noch dauern, bis wir erfahren, daß der Fürst zum Chef eines russischen Regiments ernannt und mit dem Georgskreuz für die im Felde bewiesene Tapferkeit und Umsicht geschmückt ist? Dann reist er nach Petersburg und in den Armen liegen sich die beiden Alexander.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 28. Dezbr.** Das schöne Weihnachtsfest, welches in diesem Jahre noch besonders durch eine freundliche winterliche Bitterung ausgezeichnet war, hat in so manchen verlassene Menschengehörig unerwartete Freude gebracht. Den Anfang der Bescherungen machte der hiesige Frauen-Verein, durch welchen am Mittwoch Nachmittag 105 hiesige hilfsbedürftige Personen mit nützlichen Gaben, bestehend in Leibwäsche, Lebensmittel und barem Gelde, beschenkt wurden. Nachdem folgte am Abend die Christbescherung im hiesigen Kindergarten, bei welcher nicht, wie sonst im Leben üblich, die Eltern den Kindern bescheerten, sondern die Ersteren von ihren lieben Kleinen mit selbstgearbeiteten Geschenken bedacht wurden. Die Feier, bei welcher ein bunt geschmückter Tannenbaum in vollem Lichterglanze strahlte, wurde verschönt durch anmutige Delfamationen und Weihnachtsgefänge der Kinder, welchen als Schlußeffekt die Ablersung des Christbaums folgte. — Eine andere unerwartete Weihnachtsfreude wurde am heiligen Abend aber wieder wie im Vorjahre durch den Verein gegen Hausbettelei den reisenden Handwerkern auf der hiesigen Herberge dargebracht, indem die an diesem Abend dort anwesenden Handwerks-

burschen durch ein frugales Abendessen und freies Nachtquartier bewirthet wurden. Diese Aufmerksamkeit hat manchem der armen Reisenden, worunter sich 4 Sachsen, 1 Böhme, 1 Baier, 1 Schlesier und 1 Russe befanden, die Dankesthränen in die Augen gedrückt und einen Freudenschimmer in ihr verlassenes Dasein gebracht. Möge der erwähnte Verein auch ferner willkürige Unterstützung finden, damit derselbe auch in Zukunft in der Lage ist, dem gewerbsmäßigen Bettel zu steuern, dagegen dem Hilfsbedürftigen unterstützend beizustehen.

— **Leipzig.** Als die Stadt Leipzig in den letzten Jahren die vielbesprochenen Millionen-Erbschaften machte, da dachte wohl Niemand an die Unvollkommenheit alles irdischen Glückes, denn trotz des Segens, der hier aus seltenem Bürger-Sinn entspringt, steht die Stadt heute vor einem — Defizit! — Freilich, die Schulpaläste wachsen wie Pilze aus der Erde und was die Schulen kosten, das weiß man ja überall! Der Rückgang der Messen hat die Einnahmen der Stadt geschmälert und auch andere Vermögenstheile ergaben z. B. einen wesentlich geringeren Ertrag. Dabei treten immer größere Anforderungen an den städtischen Säckel heran. Leipzig muß ein Uebriges thun zur notwendigen Verschönerung der von der Mutter Natur stiefmütterlich behandelten Stadt, um auf andere Weise die verlorene Anziehungskraft auf den Fremdenbesuch wieder zu gewinnen. So befindet sich nun unsere so viel beneidete Kommune in der unerwarteten und die Bürgerschaft auf's Unangenehmste überraschenden Lage, zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu indirekten Steuern greifen zu müssen. Sie folgt hierbei dem Beispiele anderer großer Städte, welche mit der Biersteuer, die zunächst auch hier eingeführt werden soll, sich eine ergiebige Einnahmequelle verschaffen will. Zur Erhöhung der Einnahmen wird die Stadt aber auch aus dem weiteren Grunde gedrängt, um die Aufnahme einer Anzahl vollreicher Vororte, welche auf Grund gesetzlichen Anhaltes, ein Recht auf Einverleibung in das Stadtgebiet geltend machen, zu ermöglichen. Sollen nun alle diese Vororte mit den zum Theil noch fehlenden Einrichtungen versehen werden, wie sie in der Stadt vorhanden sind, so wird das auf Jahre hinaus bedeutende Opfer erheischen, vor denen die Stadt seither zurückschreckte und sich ihrer gesetzlichen Verbindlichkeit zur Aufnahme bis jetzt mit Erfolg zu entziehen vermochte. Jetzt ist die Frage indessen eine brennende geworden, weil z. B. Reudnitz mit seinen etwas mehr als 19,000 Einwohnern als Landgemeinde unmöglich noch fortexistiren kann und entweder annektrirt werden oder Stadtrechte erhalten muß, die weder der Stadt passen noch der Regierung behagen, weil Leipzig mit Reudnitz baulich eng verwachsen und zweierlei Regiment mit selbstständigen Stadtrechten im Interesse einheitlicher Verwaltung nicht thunsich erscheint. Durch die Einverleibung der nächsten Dörfschaften wird Leipzig ca. 270,000 Einwohner bekommen.

— **Riesa.** Am Sonntag Abend nach der Missionsstunde fanden die Kirchväter an der Kirchthür ein Paket mit der Adresse: „An das Pfarramt zu Riesa. Eine Altardecke für die Kirche zu Riesa als Weihnachtsgabe. Es wird herzlich gebeten, nicht nach dem Absender zu forschen.“ Das Paket enthielt eine werthvolle, reich und kunstvoll gestickte Altardecke mit dem Bekenntnißwort des Psalmisten: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir.“ Zu Weihnachten ist diese werthvolle Gabe geweiht worden.

— **Chemnitz.** Es ist wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß in hiesigen Schankwirtschaften die Kellerinnen beim Bedienen der Gäste besondere Costüme angelegt haben, welche geeignet sind, in sittlicher Beziehung Anstoß und Kergerniß zu erregen. Da fer-



ner auch Seitens der betreffenden Wirth die costümte Bedienung zum Zwecke des Anlockens von Gästen noch besonders öffentlich angepriesen wird, so hat sich das hiesige Polizeiamt veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf öffentlichen Anstand und auf die gute Sitte, die betr. Schankwirth darauf hinzuweisen, daß das Bedienen der Gäste durch weibliche Personen, welche eine andere als ihre Primathetracht oder die hier gebräuchliche Kleidung tragen, unstatthaft ist, und das Polizeiamt gegen etwaige Zuwiderhandlungen unmissichtlich einschreiten wird.

— Thum. Am Dienstag Vormittag in der 9. Stunde brach in der Scheune des Gutsbes. Günther in Auerbach Feuer aus und brannte dieselbe in sehr kurzer Zeit mit sämmtlichen Vorräthen von gegen 120 Schock Stroh und Getreide, den sonstigen Geräthschaften und der Dreschmaschine nieder. Das Feuer entstand während des Dreschens mit der Maschine in dem Schwungradkasten. Der Schultube Günther, welcher nur einige Schritte von der Maschine entfernt und mit Aufbinden von Strohflecken beschäftigt war, bemerkte zuerst Rauch, der aus dem Kasten über dem Schwungrade emporstieg, während die Maschine im Gange war. In demselben Augenblicke aber, als er dies seinem Bruder zeigen wollte, schlugen auch schon die Flammen durch und die Gefahr war nicht mehr zu unterdrücken. Gestört sollen die Lager des Schwungrades gewesen sein, es muß so nach wohl noch eine andere Reibung stattgefunden haben, welche die Entzündung des Kastens verursacht hat.

— Das Bahnpolizeireglement für die Eisenbahnen Deutschlands schreibt vor, daß bei allen Zügen eine mit der Dampfpeife der Lokomotive verbundene Zugleine oder eine andere geeignete Vorrichtung angebracht sein soll, welche dem Begleitpersonal der Züge die Verständigung mit dem Lokomotivführer ermöglicht. Diese Zugleine führt bei den Personenzügen der sächsischen Staatsbahn und der Mehrzahl der deutschen Bahnen auf der Mitte der Wagenböden von der Lokomotive bis zum Schluß des Zuges, jedoch jeder Bremser in der Lage ist, bei irgend welcher Gefahr die Leine zu ergreifen, durch Anziehen derselben die Lokomotivpeife zum Er tönen zu bringen und auf diese Weise dem Lokomotivführer das Signal zum Halten oder sonst welches andere Signal zu geben. In dieser Einrichtung wird auf den sächsischen Staatseisenbahnen ab 1. Januar 1886 eine Aenderung eintreten, als von diesem Tage an die Zugleine bei allen Schnell- und Personenzügen nicht mehr auf der Mitte der Wagenböden, sondern an der rechten Seite, in der Fahrtrichtung des Zuges gedacht, geführt werden soll. Diese Aenderung hat den Zweck, außer dem Zugspersonal auch den Passagieren die Möglichkeit zu bieten, die Zugleine im Falle der Gefahr zu ergreifen und dem Lokomotivführer das Haltesignal zu geben. Die Leine ist vom rechten Coupéfenster aus leicht zu erreichen und werden die Passagiere auf dieses Interkommunikationsmittel durch Plakate, die in den Coupés zum Anschlag gelangen, aufmerksam gemacht. Auf den preussischen Bahnen ist die seitliche Zugleine bei den Schnellzügen seit kurzer Zeit schon in Anwendung und steht daselbst die Einführung bei allen Personenzügen ebenfalls bevor. Eine mißbräuchliche Benutzung der Zugleine seitens der Passagiere ist streng verboten und wird auch auf den sächsischen Staatsbahnen s. Z. vorkommenden Falls strafrechtlich Verfolgung nach sich ziehen. Die Fälle, in denen die Zugleine wirklich aus Noth von den Reisenden gebraucht wird, ereignen sich nun zwar nach den anderwärts gemachten Erfahrungen glücklicherweise äußerst selten, immerhin aber gewährt das Bewußtsein einer Verbindung mit dem Zug- und Lokomotivpersonal eine große Beruhigung. Veranlassung zu dem Vorgehen in dieser Richtung haben Vorgänge in anderen Ländern gegeben, z. B. in Frankreich und Italien, woselbst mehrfach Attentate in Eisenbahnwagen während der Fahrt vorgekommen sind. In Frankreich hat man statt der seitlichen Zugleine ein elektrisches Interkommunikationssignal, ebenso auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahnstrecke Bodenbach-Wien und der österreichischen Nordwestbahn. Durch dieses elektrische Signal wird den Reisenden die Möglichkeit geboten, durch Drücken auf einen in jedem Coupée angebrachten Knopf die Lokomotivpeife ertönen zu lassen. Verschiedene Wagen der sächsischen Staatsbahnen, welche im direkten Verkehr nach Wien courfiren, sind auch mit diesem elektrischen Signale ausgerüstet, dasselbe bleibt jedoch innerhalb Sachsens außer Thätigkeit.

— Am 31. Dezember d. J. kommt im Königreich Sachsen auf den fiskalischen Straßen und Brücken das Chaussee- und Brückengeld in Wegfall und damit werden auch die alten Schlagbäume in den sächsischen Landesfarben verschwinden. Es sind bis Ende dieses Jahres noch ca. 250 Chausseegebühren-Einnehmer im Dienste, welche, je nach ihrem Alter oder dem Grade der Invaldität, ein anderes Amtchen oder aber, wenn sie nicht anderweit dienstlich verwendet werden können, dauernde Unterstützung erhalten. Die Chausseehäuser sind durch öffentliche Versteigerung in Privatbesitz übergegangen.

### Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 19. Dezember 1885.

- 1) Der Bezirksausschuß befürwortet die Gesuche von 19 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Wegebauarbeiten auf das Jahr 1886.
- 2) vermag den vom Dorfweg in Oberalfalter abzweigenden, in der Nähe des Böschmann'schen Schieferbruchs vorüber nach der Hartenstein-Zwönitzer fiskalischen Straße führenden Weg als einen öffentlichen nicht anzuerkennen.
- 3) ist mit der aufgestellten Vorschlagsliste, die Wahl von Sachverständigen zur Ermittlung von Umständen für wegen Seuchen getödteter Thiere betreffend, einverstanden.
- 4) genehmigt
  - a. das Anlagenregulativ für Bernsbach vorbehaltlich der Zustimmung des Kirchen- und Schulvorstandes nunmehr endgiltig.
  - b. das Anlagenregulativ für Johanngeorgenstadt, vorbehaltlich der Beachtung der dagegen gezogenen Erinnerungen.
  - c. die von Carl August Weber in Wittweida nachgesuchte Veränderung seiner Stauanlage bedingungsweise.
  - d. die Hinzuschlagung des von Carl Ludwig Flemming in Glöbenstein erkauften fiskalischen Areal zu dem Gemeindeverbaude Böbla und erteilt
  - e. die von der Gemeinde Auerhammer erbetene Dispensation bei Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten.
- 5) beschließt die gegen
  - a. das veränderte Ortsstatut für Schönheide und
  - b. den Beschluß der Gemeinde Böbla, die Zusammenfassung des Gemeinderathes daselbst betreffend, gezogenen Erinnerungen den betreffenden Gemeinden zur Erledigung zuzufertigen.
- 6) findet keinen Anlaß, bezüglich
  - a. des Regulatives, die Erhebung eines Wasserzinses in Aue betreffend und
  - b. des Regulatives, den Ausschank und Verkauf von Bier in Oberschlama betreffend, eine behördliche Genehmigung auszusprechen.
- 7) tritt in die Vorberatung des Hausballyanes für die Bezirksarmenanstalt zu Grünbain auf das Jahr 1886 und stellt denselben mit mehreren Modificationen fest.
- 8) beschließt das Gesuch des Comités für Verstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Adorf und Hof, die Gewährung eines Beitrags zu den Kosten der Vorarbeiten aus Bezirksmitteln betreffend, der Bezirksversammlung vorzulegen.
- 9) hält in Bezug auf den Garouffel-Betrieb Beschränkungen des Betriebes hinsichtlich der Dauer desselben zur Nachtzeit und Bestimmungen zum Schutze des Verkehrs auf den öffentlichen Straßen für empfehlenswert.
- 10) lehnt die Gesuche
  - a. Augusten Amalien veredel. Bier in Aue um Ertheilung der Erlaubniß zum Ausschank von bayrischem Bier in Flaschen und Riqueur im Mangel örtlichen Bedürfnisses und
  - b. Heinrich Meiers in Ischorlau um Wiederertheilung der ihm entzogenen Berechtigung zum Branntweinschank, ab und
- 11) erteilt zu der von Christian Wilhelm Bogel in Schwarzenberg nachgesuchten Grundstücksabtrennung soweit nöthig. Genehmigung.

### Mittheilungen aus der Stadtverordneten-Sitzung am 18. Dezember 1885.

Anwesend: 15 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtverordneten H. Röber, Theod. Härtel, Herm. Gerischer und Will. Lorenz, unentschuldig der Stadtverordnete Albrecht Günstel. Seiten des Stadtrathes ist Herr Bürgermeister Köcher anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Carl Jul. Dörfel, geht man sofort zur Tagesordnung über und faßt hierbei folgende Beschlüsse.

- 1) Zu der Reichsassen-Rechnung für 1884, welche vom Rechnungs-Ausschuß für richtig befunden worden ist, und der Dienstbotenkrank-, Feuerlösch- und Schulassen-Rechnung für 1884, gegen welche nur Erinnerungen unwesentlicher Natur gezogen, die übrigens auch bereits erledigt worden sind, spricht man die Zustimmung aus.
- 2) die Stadtassen-Rechnungen für 1885/86 mit Erinnerungen überweist man dem Rechnungs-Ausschuß zur Berichterstattung.
- 3) nimmt man Kenntniß von der Betätigung des Stadtrathes Herrn Commerzienrath Hirschberg als Stellvertretenden Bürgermeisters.
- 4) erteilt man zu dem Stadtrathlichen Beschlusse, den Ankauf eines Schrottes aus der Gießerei- und Maschinenfabrik von Baum in Chemnitz zum Preise von 380 Mark betr., seine Genehmigung.

Hierauf erledigt man mehrere Gegenstände in geheimer Sitzung. Nach Beendigung der Tagesordnung gab Herr L. Gläß ein kurzes Referat über die in der letzten Zeit vom Comité für Erhebung einer Eisenbahnverbindung Adorf-Hof gefaßten Beschlüsse. Nach denselben wird die Linie über Rosbach ihrer günstigeren Striegungsverhältnisse wegen empfohlen und ist eine in diesem Sinne geholtene Petition, welche noch durch eine Deputation mündlich unterstützt werden soll, an die Ständerversammlung bei der Königl. Staatsregierung abgegangen.

Herr L. Kühn beantragt, den Stadtrath zu ersuchen, mit Rücksicht darauf, daß jetzt sämmtliche Spritzen im oberen Spritzenhause stehen, im Mägdegarten nach dem unteren Stadttheile zu eine weite Ausfahrt zu schaffen, um im Falle der Gefahr eine Verhütung in dem engen Gäßchen nach der Carlshofstraße zu vermeiden.

Zum Schluß gedenkt der Stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Andros, des mit Ende dieses Jahres infolge seiner Wahl als Stadtrath aus dem Collegium scheidenden Vorsitzenden Herrn Carl Julius Dörfel und spricht demselben für seine sachliche Leitung der Geschäfte und erprießliche Thätigkeit im Collegium seinen Dank aus und fordert das Collegium auf, durch Erheben von den Sigen ihm hierin beizustimmen. Dasselbe erfolgt einmüthig.

Der Herr Vorsitzende dankt hierauf dem Collegium für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung und Unterstützung seitens des Collegiums während seiner Amtirung.

### Sie schnupft!

humoreske von V. Giesbert.  
(Schluß.)

„Hör' einmal, Elvire, ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen. — Walter war heute bei mir.“  
„Run ich dachte, Papa, der ist oft genug bei uns; er hat mit Dir Schach gespielt, Ihr habt über den

Krieg gesprochen und er hat eine Priße nach der andern genommen!“

„Nein, Elvire, heute war das ganz anders. Eine andere Sorte von Schnupftabak“, unterbrach ihn Elvire —

„Nichts von alledem“, fuhr der Hauptmann fort. „Na, warum so lange hinter'm Berge halten? Er will Dich heirathen!“ —

„So?“ — weiter sagte Elvire nichts und schälte gleichmüthig einen Apfel weiter. In diesem „So“ und diesem gleichmüthigen Apfelschälen lag aber das Todesurtheil für die Werbung Dankmars. —

„Ja, aber sage einmal, Elvire, Du scheinst etwas gegen Walter zu haben. Du warst doch sonst ganz anders gegen ihn, fandest ihn sehr interessant und geistreich und ich muß gestehen, ich hätte mir ihn ganz gut als Deinen Mann vorstellen können.“

„Ich auch, Papa, bis zu dem Augenblicke, wo ich gesehen habe, daß er ein leidenschaftlicher, ja, ein rücksichtsloser Schnupfer ist. — Ich heirathe keinen Mann, der in so jungen Jahren der Passion der Schnupftabakdose so ergeben ist, daß er Alles, was man den guten Sitten schuldet, vergißt. Du weißt, Papa, ich bin keine Fanatikerin der Keuschheit, aber wie sich Walter als Schnupfer gebehrt, das macht mich durchaus nicht so begierig, seine Frau zu sein. Wenn er jetzt schon solche Marotten hat, dann ist es in 10 Jahren nicht auszubalten und in 20 bin ich Wärterin einer Privat-Irrenanstalt. Ich kann mir sowas schon vorstellen. Nein, Papa, Du kannst ihm ganz offen sagen, was ich nunmehr von ihm denke. Als Freund ist er, wenn man sich über seine Schnupftabakdose hinwegsetzt, ja sehr zu schätzen. Er ist ein Allererweltschmacker und der erheitert die Leute. Man heirathet aber einen Mann und keinen Clorn.“

Als Dankmar den nächsten Tag, wie verabredet, Herrn Hauptmann besuchte, um Elvire's Antwort zu holen, erstattete ihm dieser wortgetreuen Bericht über das, was seine Tochter ihm als Begründung ihrer Ablehnung gesagt. „Um es offen zu sagen, Herr Walter“, fuhr der Hauptmann auf, „meine Tochter schlägt Ihre Hand aus, weil Sie — schnupfen. Sie will keinen schnupfenden Mann.“

„Was“, schrie Walter in durchaus nicht konventioneller Form und als sei ein Geduldsfaden, der Monate gehalten, plötzlich gerissen. „Das also ist der Lohn für meine Selbstverleugnung, für meine Aufopferung? Dafür habe ich das Schnupfen gelernt und meine Nase und meine Kerben gefoltert?“

„Was! Selbstverleugnung, Aufopferung, Schnupfen lernen, Kerben foltern, wie soll ich das verstehen?“ sagte der Hauptmann.

„Wie Sie das verstehen sollen?“ schrie Dankmar und dachte dabei durchaus nicht mehr an die strategischen Operationen Osmans Pascha's. „Sie sollen damit verstehen, daß ich aus Barmherzigkeit, aus Delikatesse für Ihre Frau Tochter das Schnupfen gelernt und geübt habe. Sie sollte sich nicht genirt fühlen, wenn ich sie schnupfen sehe.“

„Meine Tochter schnupft?“

„Gewiß schnupft sie, vehement, leidenschaftlich!“

„Herr Walter! wie können Sie sich das erlauben?“

„Ich erlaube mir es, weil ich es weiß.“ — Mit diesen Worten stürzte er aus dem Zimmer des Hauptmanns und fuhr an demselben Tage nach Berlin zurück, ohne von Elvire, die ihn als Opfer des Schnupfens verschmähte, Abschied zu nehmen. —

Von Berlin aus aber schrieb Dankmar ganz offenerzig an Elvire, warum er, der das Schnupfen bis jetzt verschmäht und verachtet, zum rücksichtslosen Schnupfer geworden sei. Aus Milde, aus Barmherzigkeit für sie! Er kam auf jenen Brief Richters zu sprechen und schickte ihr den Herzengramm, als er aus jenem Briefe und auf anderen verschiedenen Anzeichen entnommen, daß sie, die er so sehr anbetete, leider schnupfte. Nun sei er nach Nürnberg gekommen, weil seine Liebe stärker gewesen sei, als sein Abscheu vor der Schnupftabakdose und da habe er, als er junge und alte Damen in einem Cigarren-Geschäft gesehen, die Ueberzeugung gewonnen, daß wahrscheinlich alle Frauen Nürnberg's Schnupferinnen seien. Um ihr einen Beweis seiner Liebe zu geben, und sie nicht glauben zu machen, daß trotz der Schnupftabakdose seine Liebe zu ihr schwächer geworden sei, habe er sich zum Schnupfer umgewandelt. —

Er brauchte nur drei Tage auf Antwort zu warten; diese Antwort machte ihn zum Glücklichen der Sterblichen, denn sie lautete folgendermaßen:

„Sehr lieber Freund! Nun ist mir Vieles klar und auch Ihnen wird Vieles klar werden. Ihr Mißverständnis hat mich höchlichst amüßet, es ist köstlich, aber zu verstehen. Daß Sie mich und viele Damen Nürnberg's in einem Cigarren-Geschäfte sahen, hat eine ganz einfache Erklärung. Wir haben unseren Vätern, Gatten und Brüdern Cigarren zu Weihnachten gekauft. Es ist Alles vergessen und vergeben. Vergessen und vergeben auch Sie. Papa hat die Absicht, bald nach Berlin zu kommen und ich komme mit. Also auf baldiges Wiedersehen, Ihre Freundin Elvire.“ —

Dankmar war, als er den Brief erhielt, in dem Zustande, den man mit „wie Schuppen von den Augen fallen“ bezeichnet.

Run wurde auch ihm „Alles klar.“



Und als der Hauptmann mit seiner Tochter in Berlin war, wurde die Verlobung der „schnuppenden Venus“ mit dem „schnuppenden Apoll“ gefeiert.

### Bermischte Nachrichten.

Ein merkwürdiges Kunstgericht stand früher der Leipziger Fischerinnung zu, bei welchem die Schiffsleute aus freien Männern des Fischergewerbes gewählt wurden. Diese Kunstgerichtsversammlungen fanden alljährlich einmal statt und der Probst des Thomasklosters oder ein von ihm beauftragter Chorherr, führten dabei den Vorsitz. Bei Gelegenheiten fanden auch außergerichtliche Sitzungen statt. Besonders strenge Bestrafungen fanden statt, wenn ein Fischer den andern an seinem Handwerkszeuge geschädigt hatte. Selbst Ausstoßung aus der Fischerinnung konnte über den Angeklagten verhängt werden. Ueber Verbrechen auf Hals und Hand sprach der markgräfliche Voigt das Urtheil. Als im Jahre 1539 die Fischereirechtigkeit und Gerichtsbarkeit vom Thomaskloster an den Rath gelangte, wurde der Gerichtstag der Fischer alljährlich zur Fastenzeit auf dem Rathhause in der Landstube abgehalten, wobei der Obermeister und zwei Innungsmeister, unter Aufsicht und Leitung der richterlichen Behörde, Recht sprachen. Der letzte Rechtstag der Fischer wurde im Jahre 1762 zum letzten Male gehalten.

„Sankt Stefan wankt.“ Diese sensationelle Kunde verbreitete sich jüngst in Wien und erregte nicht geringes Aufsehen. Das „alte Wahrzeichen“ der Metropole Oesterreichs, die prächtige Stefankirche, sollte von einer Einsturzgefahr bedroht sein. Glücklicherweise erwies sich das Gerücht als stark übertrieben, immerhin jedoch ist auch die geringe thatsächliche Grundlage bemerkenswerth genug. Nach sachmännischen und amtlichen Mittheilungen bedarf nämlich der Dom sehr eingehender und ebenso vorsichtiger Reparaturen. Eine Stelle in diesen Vortheilungen lautet bezeichnender Weise wie folgt: „... Es darf nicht übersehen werden, daß an vielen Pfeilern Stücke von mehr als 1 Meter Länge und 30 Centimeter Dicke durch den Druck gekorrt sind und noch am 24. November jeden Augenblick mit dem Abiturz drohen. Denkt man sich die bedeutende Höhe, ganz nahe der oberen Balustrade der Pfeiler, so kann man nicht ohne Schaudern daran denken, in welcher Gefahr die etwa eine Predigt anhörende fromme Menge seit Jahrzehnten sich befand. Es ist aber auch jetzt noch von Seiten der nicht übersehenden Bauleitung die höchste Vorsicht im Auswechseln der Steine nöthig, da die Schäden so tief in den Kern der Pfeiler hineingreifen, daß es ein Wunder genannt werden muß, daß bis heute keine Verschiebung in den Gleichgewichts-Verhältnissen dieser Theile stattgefunden hat.“

Ein sonderbarer Contract ist am Sonntag in Magdeburg zwischen dem Tischlermeister W. in der Bismarckstraße und dem Restaurateur L. W. geschlossen worden. Der Tischlermeister W. verpflichtet sich, dem Restaurateur einen Stammtisch im

Preise von 36 Mark zu liefern und der Restaurateur bezahlt denselben ratenweise, indem er von jedem Seidel Bier, das an diesem Tische getrunken wird, dem Lieferanten einen Pfennig abzahlt. Der Tischlermeister übt natürlich alltäglich eine scharfe Controle, wobei ihm das Biertrinken nicht verboten ist, mithin ist man der Meinung, daß der Tisch recht bald bezahlt sein wird und Lieferant und Käufer, sowie auch die Zeugen, die ihre Zeugengebühren in Bier liquidiren, werden mit diesem Geschäfte zufrieden sein!

Auch Könige haben Weihnachtswünsche und König Humbert von Italien hat das ganz offen eingestanden. Königin Margherita, welche alle Weihnachtsgeschenke für die Personen ihrer Umgebung bis hinunter zur letzten Aushilfsfrau des Schlosses selbst einkauft, fragte ihren Gemahl, ob er denn gar keinen Wunsch für das herannahende Weihnachtsfest hege. „O gewiß,“ meinte der König, „ich habe meine Wünsche wie jeder Andere die seinigen, ja ich habe sogar einen ganz besonderen, den Du mir erfüllen könntest.“ „Nun?“ fragte die Königin erfreut und der König antwortete: „Ich habe auf der letzten Jagd in Castelporziano unbändig gefroren, schenke mir, ich würde Dir dafür sehr dankbar sein, eine recht warme, gut gefüllte Jagdweste.“

Der erste weibliche Leibarzt ist ernannt. Er, oder richtiger, Sie heißt Fräulein Dr. Maria Ferné, hat in Zürich studirt und promovirt und ist soeben von der Königin von Italien fest bei Hofe angestellt worden.

In dem Dorfe F. bei Darkehmen bei Tilsit erhängte sich ein reicher Bauer. Sein Knecht schnitt rechtzeitig den Strick entzwei und rettete somit seinem Herrn das Leben. Als es zur nächsten Lohnauszahlung kam, zog der Bauer seinem Knecht den Werth des Stricks von dem Lohne ab, mit den Worten: „Du hast letzten den neuen Strick zerschnitten, daher mußt Du nun denselben auch bezahlen.“ So erzählt wenigstens die Tilsiter Zeitung.

Wahre Anekdoten. Ein sibieler junger Ehemann in Gotha kam unlängst Abends etwas spät nach Hause. Seine Ehehälfte, die bereits zu Bette gegangen war, empfing ihn, wie es vielen seiner Leidensgefährten ergeht — mit einer Gardinenpredigt. Er aber, in rosenfarbigster Laune, nahm die Lektion mit Ruhe und Fassung entgegen, zündete dabei ein Licht an und leuchtete überall im Zimmer umher. Von seinem Ehegespons, welchem dies unheimlich vorkam, befragt, „was er so eifrig suche,“ antwortete er: „Ruhe suche ich und kann sie nicht finden!“ Die treffende Aeußerung verfehlte die gewünschte Wirkung nicht, das weibliche Munduhrwerk gerieth völlig in's Stocken.

Spizbubenhumor. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vor. Woche wurden einem Bürger in Breslau zwei fettstropfende Gänse gestohlen, welche demnächst in dem Sonntagsmenu eine leckere Rolle zu spielen bestimmt waren. Vergebens zerbrach sich das in seiner kulinarischen Hoffnung so arg betrogene würdige Familienoberhaupt den Kopf, wie er

den frechen Dieben auf die Spur kommen könnte. Ein am Sonnabend Abend im 8. Postamt ausgegebener Brief verrieth ihm zwar nicht den derzeitigen Aufenthalt des gestohlenen Gänsepaars, wohl aber konnte er aus demselben die beruhigende Gewißheit schöpfen, daß dasselbe nichtdestoweniger seiner gaumen- und magenlegenden Mission in umfassendster Weise gerecht wurde. Der Brief bestand nämlich aus folgendem, auch in seiner orthographischen Eigenthümlichkeit getreulich wiedergegebenen Gedichte:

Lieber X. . . .

Die Gänse die gestohlen  
Ich Dir hab bei der Nacht  
die waren sehr sehr schone  
es ist die reine Pracht  
die Gänse ist schon geessen  
zerfiel im Mund wie Schaum.  
Im Zuchthaus wo ich gefessen  
Kriegs mann so etwas laubm  
Drum tritt ich liebes X. . . .  
Nimm mir die sach nicht trumm  
Nimm mir wieder sub a pabr Wanseil  
ich währ schon wieder trumm.

Dein freundsdt  
August Greiffenberger.

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird Herr Ernst Mey, Chef der Firma Mey & Co., Plagwitz-Leipzig, in Verbindung mit einer der bedeutendsten Fabriken der Gummi- und Guttapercha-Branchen des deutschen Reiches und einer ausländischen noch den neuesten und besten Verfahren arbeitenden Robstoff-Fabrik in aller Kürze die Fabrikation der aus einer Pyroglinsubstanz hergestellten Kragen, Manschetten und Bordbretchen im großartigsten Maßstabe aufnehmen.

Bis jetzt wurden diese Artikel aus Frankreich, England und Amerika nach Deutschland eingeführt und unter dem Namen Celluloid- oder Gummi-Kragen und -Manschetten verkauft.

Bekanntlich lassen sich diese Krage, die nie ihre Form verändern, auf die einfachste Weise mit Seife in einigen Minuten waschen und leisten jeden Widerstand gegen Transpiration des Körpers.

Diese von Herrn Mey zu errichtende Fabrik wird mit den allerneuesten technisch vervollkommenen Maschinen und Utensilien im größten Style errichtet werden und bei der Thatsache, daß die Mey'sche Papierstoff-Fabrik alle Concurrenzfabriken der Welt schon seit vielen Jahren überflügelt hat, kann man sicher sein, daß dieser neue Industriezweig in Deutschland unter der bekannten energischen Leitung des Herrn Mey zu großer Blüthe gebracht wird, um so mehr, als die dabei Theilhabenden ja finanziell und maschinell bestens fundirt sind.

### (Eingekandt.)

In wirklich anerkannter Weise concertirte Herr Musik-director Defer mit seiner Capelle am 1. Weihnachtstages im Schützenhause vor leider nur wenigen Zuhörern. Um so bedauerlicher war es, daß sich unter den Leßteren auch eine Anzahl zum Theil kaum der Schule entwachsener junger Leute befanden, welche durch ihr unständiges Benehmen ein Zergerniß waren und den Concertgenuß illusorisch machten. Wenn Kinder ärmerer Leute öffentlich sich unartig betragen, so kann man dies auf die geringere Bildung zurückführen. Wenn aber junge Leute, die durchweg auf eine bessere Ausbildung Anspruch machen wollen, in einem öffentlichen Locale, und zwar trotz der von allen Seiten ihnen gezögten Wohlthätigkeit, sich so ungebührlich aufführen, als geschehen, so hat man hierfür keine andere Bezeichnung, als — es ist eine grenzenlose Alegelei!

Mehrere Concertbesucher.

## Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zufendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüchengrün, Carlsfeld, Cösa, Hundshübel, Blautenthal x., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein

Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

### Herzlichen Dank

für die große Theilnahme beim Begräbniß unserer unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, des Schmornsteinfegermeisters. **Gottl. Müller**, vorzüglich für den veranstalteten Trauergefang, sowie für den gespendeten Blumenschmuck. Dank aber auch allen Denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
Eibenstock, d. 25. Decbr. 1885.  
Die trauernden Hinterlassenen.

### Von höchster Wichtigkeit für Augenkrante!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

### Die Flaschenbier-Handlung von H. Wahnung, Schönheide

liefert per Eibenstock frei ins Haus und für die Nachbar-Orte ab Bahnhof Schönheide. In Kisten von 50 Flaschen in einer oder mehreren Sorten.  
**Preis pr. 1/2 Liter-Flasche:**  
Hofer Schankbier à 15 Pf.  
Nürnberger Exportbier à 20 „  
Münchener Beckbier ff. à 16 „  
Köstritzer Schwarzbier à 16 „  
Blume d. Elstertals à 18 „  
Für Köstritzer Biere habe für Eibenstock und Schönheide die Vertretung. (Mit Analysen siehe zu Diensten).  
**H. Wahnung, Schönheide.**

Ein fetter Ochse und eine Kalbe sind zu verkaufen bei **Hermann Männel, Bleichereibef. in Schönheide.**  
In letzter Stunde überlegt es Euch noch und kauft schleunigst einen Allgem. Sachsenkalender für 1886, ehe es zu spät ist und seiner mehr zu haben. Preis nur 50 Pf.

### Dank.

Für die uns während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbniß unserer guten Mutter, Frau Antonie verw. Rau geb. Biehl, in so reichem Maße erwiesene Theilnahme danken herzlich  
Die trauernden Familien  
Rau.  
Eibenstock, den 28. Decbr. 1885.

### Das Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona verdient zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconventrendes wird bereitwilligst umgetauscht.

### Die Gewinnziehung der großen Nürnberger Internationalen Ausstellungs-Lotterie

findet bestimmt am **Donnerstag, 7. Jan. 86** statt.  
**5000 Gewinne**, darunter Hauptgewinne i. W. v. **20,000 M., 10,000 M.** u. s. w.  
**Loose à 1 Mk.** (Wiederverkäufem Rabatt).  
L. Müller & Co. in Nürnberg. In Eibenstock zu haben bei **Richard Schürer.**

### Annoncen.

für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer bestimmt, bitten wir spätestens bis **Mittags 12 Uhr** in der Exped. abgeben zu wollen. Größere Aufträge müssen jedoch schon früher in unsern Händen sein. Bei kleineren Inseraten ist der Betrag stets sofort zu erlegen.  
Sachachtend  
Expedition des Amtsblattes.



# Agrippina.

## See-, Fluß-, und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Concessionirt 24. Januar 1845. Gewährleistungskapital M. 3,000,000 (nebst bedeutendem Reservefonds.)

Die Agrippina versichert zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen Güter gegen die Gefahren des See-, Fluß- und Land-Transportes und gewährt bei Abonnements- und General-Policen besondere Vortheile.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Chemnitz, im December 1885.

Die General-Agentur für das Königreich Sachsen.  
**Julius Trübsbach.**

**Neujahrs-Karten,**  
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts,  
empfehlen in großer Auswahl  
**August Mehnert.**

**Neujahrs-Karten,**  
ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl  
**G. A. Nötzli.**

**Neujahrs-Karten,**  
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Genres,  
empfehlen in großer Auswahl  
**Theodor Schubart.**

Preisgekrönt in Posen 1872, in Wien 1873, in Bremen 1874.  
**Deutscher Kaiserpunsch**  
aus ff altem Burgunderwein  
aus der Fabrik von **Fr. Nienhaus** Nachfolger in Düsseldorf. Ver-  
kaufsstelle für Eibenstock bei Herrn  
**Apotheker Fischer.**  
Ein Visum-Beiztragen ist verloren  
gegangen. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Kirchplatz Nr. 46 und 47.

**Achtung.  
Musiker.**

Wir empfehlen den Herren Musikern die in unserem Verlag (gegr. 1880) erscheinenden Tanzlieferungen für Blas- und Streichmusik, ebenso Märsche, Concertstücke etc. in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Sämmtliche Werke erfreuen sich einer allgemeinen Beachtung, da selbige leicht gehalten, gut arrangirt, melodienreich u. ganz schwachstimmig ausführbar sind. Anerkennungs-schreiben liegen vor. Bitten um Angabe von Adressen, damit Cataloge zusenden können.

Achtungsvoll  
**Ackermann & Lesser,**  
Dresden, Ammonstr. 36.  
Musikverlag und Musikalien-Druckerei  
mit Dampfbetrieb.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Ernst Gerischer in Eibenstock, welcher unsere Agenturen niedergelegt hat, dem Kaufmann Herrn **Louis Kühn**, ebendasselbst, die Agenturen der von uns vertretenen Gesellschaften übertragen haben.

Leipzig, den 23. December 1885.

**Die General-Agentur**  
der Magdeb. Allgem. Versicher.-Actien-Gesellschaft und  
der Magdeb. Hagelversicher.-Gesellschaft.  
**H. Schmidt.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Aufnahme von **Hagel-, Lebens- und Unfallversicherungsanträgen** und hält sich zur Ertheilung aller wünschenswerthen Auskünfte über die Bedingungen und Prämienfrage obiger Gesellschaften gern bereit.

Eibenstock, den 23. December 1885. **Louis Kühn.**

**Ergebenste Anzeige.**

Hiermit mache bekannt, daß ich das Geschäft von Hrn. Sattlermstr. **Aug. Teubner** käuflich übernommen habe und treibe dasselbe wie früher fort. Ich bitte das geehrte Publikum, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Eibenstock, den 29. Decbr. 1885.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Flach,**  
Sattler & Tapezier.

**1000 Mf.** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiserzahnwasser** à Fl. 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. **Goldmann & Co.,** Dresden. — Zu haben in Eibenstock bei **G. Emil Tittel.**



**Chocoladen und Cacao's**  
der Kgl. Sächsisch., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
Cöln.  
18 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.  
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

**Turn- Verein.**

Freitag, den 1. Januar 1886, findet im Vereins-Local die Feier unseres **Stiftungsfestes** statt. Die geehrten Mitglieder und Ehrenmitglieder werden hierdurch zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

**Abends 7 Uhr Concert. — 9 Uhr Ball.**  
**Der Turnrath.**

NB. Die vorjährigen Einladungsarten haben Gültigkeit.

**Stammtisch zum Kreuz Nr. 14.**

Den geehrten Kreuzbrüdern und Kreuzschwestern zur Nachricht, daß die beabsichtigte **Christbefeuerung des Stammtisches**, verbunden mit **Concert** und einem solennen **Tänzen**

**Dienstag, den 29. December djs. Js.**

im Saale des „Feldschlößchens“ Abends 7/8 Uhr stattfindet und werden die Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich hierzu einzufinden zu wollen. Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen.

Gleichzeitig beabsichtigen wir, zum Besten der Kreuz-Casse nach beendeter Befecherung eine **Christbaum-Auktion** zu veranstalten und zwar in der Weise, daß jedes Mitglied irgend ein Geschenk an den Burgvoigt, welches bis zum 28. December eingereicht sein muß, abgibt. Auch richten wir die Bitte an edel denkende Herzen, unser Unternehmen gütigst mit zu unterstützen, wofür Ihnen der größte Dank gezollt wird.

Unser Wahlspruch heißt: **„Wohlthun ist edel; vergiß der Armen nicht!“**

**Das Präsidium**  
des Stammtisches Nr. 14.

= **Birkenbalsamseife** =

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Nitesser, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

**Fahrplan**  
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0
Burkhardttsbf.	—	5,34	10,13	3,13	7,55
Wohnitz	—	6,12	10,51	4,6	8,33
Wohnitz	—	6,24	11,2	4,19	8,45
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,23	4,41	8,6
Aue (Abfahrt)	—	6,53	11,35	4,57	8,45
Wolfsgrün	—	7,37	12,8	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,5	12,31	5,50	10,35
Rautentrang	—	8,30	12,50	6,8	10,53
Jägergrün	4,50	8,41	1,1	6,18	10,50
Schöneck	5,36	8,21	1,43	6,55	—
Wohnitz	5,50	9,34	1,57	7,9	—
Marneustr.	6,19	10,0	2,28	7,35	—
Adorf	6,28	10,9	2,32	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,30	8,3	1,22	6,20
Marneustr.	—	4,44	8,21	1,34	6,36
Wohnitz	—	5,14	8,51	2,0	7,6
Schöneck	—	5,41	9,19	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,21	9,58	3,8	8,7
Rautentrang	—	6,29	10,5	3,15	8,14
Schönheide	—	6,56	10,29	3,39	8,35
Eibenstock	—	7,9	10,40	3,50	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,51	4,1	8,55
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,25	4,35	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,40	5,7	—
Wohnitz	5,53	8,51	12,3	5,31	—
Wohnitz	6,11	9,14	12,21	5,49	—
Burkhardttsbf.	6,49	10,9	1,00	6,28	—
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	—

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.  
10 „ „ „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.  
Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.  
5 „ 10 „ „ Adorf.  
Abends 8 „ „ „ Aue resp. Chemn.  
9 „ 50 „ „ Jägergrün.

Frachtbriefe empfiehlt  
E. Hannebohn.